



RAST KAFFEE
GOURMET RÖSTEREI

HANSJÖRG SCHERTENLEIB



I DON'T DRINK COFFEE!

Meine irische Nachbarin Niamh stand vor ihrem Cottage, einen Strohhut auf dem Kopf; sie hob die Hand zum Gruss und schob mich durch die offene Haustür in eine Diele und dann gleich in eine Küche, deren Fenster auf einen Garten hinausging. Niamh hatte Krebs, das hatte ich gewusst, Lungenkrebs, trotzdem erschreckte mich der Anblick des Flaumes auf ihrem Kopf, als sie den Strohhut abnahm. Der Flaum hatte die Farbe von Taubenfedern, und ich wollte ihn, der Wunsch erschreckte mich, anfassen. Die Küche war leer und sauber, es war die Küche einer Frau, die entweder nie kochte oder aber sehr ordentlich war. Auf der hölzernen Arbeitsfläche lag nichts als eine einzelne Zitrone.

«Du interessierst dich also für meine Lebensgeschichte», sagte Niamh.

Ich brauchte nicht zu antworten; die 73jährige sah mich an wie eine Frau, die grade eben die Männer durchschaut hat.

«Wenn du morgen vorbeikommst, erzähl ich dir meine Geschichte», sagte sie, «dann mach ich dir auch eine Tasse Tee.»

«Ich trinke keinen Tee.»

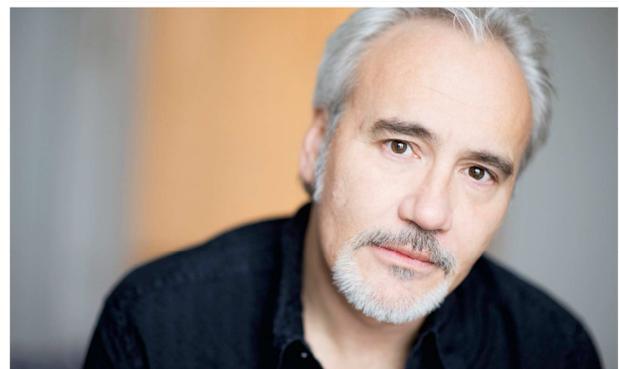
«Na ja, bei mir schon», sagte sie.

Ich besuchte Niamh drei Monate lang jeden Donnerstag und liess mir von ihr die Geschichte ihres irischen Lebens erzählen, um daraus ein Buch zu machen. Unsere Begegnungen verliefen immer gleich: Wir tranken Tee, Niamh rauchte und erzählte, und ich hörte ihr zu. Wenn wir uns verabschiedet hatten, lief ich nach Hause, um die Notizen, die ich mir gemacht hatte, sofort ins Notebook zu tippen – und eine oder eher zwei Tassen Kaffee zu trinken. Ich konnte den Tee, den Niamh mir servierte, nicht ausstehen, auch nach drei Monaten nicht. Die vielen Tassen, die ich bei ihr trank, während ich ihr zuhörte, sorgten im Gegenteil dafür, dass ich eine regelrechte Kaffeeobsession entwickelte. Ich trank Tee bei ihr und wurde süchtig nach Kaffee. Bald besass ich drei italienische Espressokannen in verschiedenen Grössen und eine Gaggia-Kaffeemaschine, über die ich mich nicht selten beugte wie ein Autoliebhaber über sein Kabriolet. Die Kaffeemühle, mit der ich die Kaffeebohnen mahlte, hatte ich im Internet in Mailand bestellt, den Kaffee orderte ich, ebenfalls per Internet, in einer kleinen, feinen Rösterei in der Innerschweiz. Bei meinen Besuchen liess ich Niamh im Glauben, ihr Tee schmecke mir, dabei sass ich neben ihr am Tisch und dachte wehmütig an meine Kaffeemaschine, an die vielfältigen Geräusche, die sie machte, dachte an den Duft, der durch mein Haus zog, dachte an den

ersten wunderbaren Schluck aus einer der kleinen Espressotassen, die ich in einem italienischen Geschäft in Dublin gefunden hatte.

Niamh war nur ein einziges Mal in meinem Haus; sie besuchte mich zwei Wochen vor ihrem Tod. Den Blick, den sie mir zuwarf, als ich ihr eine Tasse Kaffee anbot, werde ich niemals vergessen können. Sie hob beide Augenbrauen, schob die Espressotasse, die ich für sie auf dem Küchentisch bereitgestellt hatte, von sich und sagte entrüstet und voller Verachtung:

«I don't drink coffee! I'm no flipping' Italian, I'm not!»



HANSJÖRG SCHERTENLEIB IM PORTRÄT

Hansjörg Schertenleib ist geboren am 4. November 1957 in Zürich. Ausbildung zum Schriftsetzer/Typographen; Besuch der Kunstgewerbeschule Zürich. Er zog 1981 ins Künstlerhaus Boswil, arbeitete dort halbtags in der Küche und schrieb sein erstes Buch «Grip». Seit 1982 freier Schriftsteller. 1984 bis 1989 Vorstandsmitglied im Schweizerischen Schriftstellerverband. In der Spielzeit 1992/1993 Hausautor am Theater Basel unter Frank Baumbauer. Lesungen in der Schweiz, in Deutschland, Österreich, Liechtenstein, Norwegen, Finnland, Schweden, Dänemark, Holland, Belgien, Luxemburg, Irland, Schottland, Wales, England, Frankreich, Bulgarien, Ungarn, Tunesien, den USA, in Südafrika, Mexico-, Kolumbien, Brasilien und Thailand. Jurymitglied für den Christine-Lavant-Lyrikpreis in Wolfsberg, Österreich, und den Frank O'Connor-Prize in Cork, Irland. Gastprofessuren in Amerika (MIT, Boston) und England (Brookes University, Oxford). Von 2008 bis 2010 Dozent und Mentor am Literaturinstitut in Biel. Lebte in Norwegen, Wien, London, Boston und Berlin, seit 1996 in einem ehemaligen Schulhaus aus dem Jahr 1891 im County Donegal in der Republik Irland und seit 2011 zeitweise auch in Suhr im Kanton Aargau. Besitzt seit 2003 die irische Staatsbürgerschaft.

WWW.SHERTO.V.COM